

Von der Manufaktur zur Industrie – die Geschichte der Todtnauer Bürstenindustrie von 1770 bis heute.

Das Bürstenmuseum wurde im September 2020 eröffnet.

Eintritt

Der Eintritt ist kostenlos. Um unsere Kosten zu decken, sind wir aber natürlich auf Einnahmen angewiesen. Wir sind daher für eure finanzielle Unterstützung dankbar, ganz nach dem Motto „hets dr gfalle – zahl was de magsch und kansch“.

Öffnungszeiten

Mittwoch und Sonntag
jeweils von 14 bis 17 Uhr

Kontakt

info@kulturhaus-todtnau.de

Führungen

Sehr gerne, auf Anfrage.

Anschrift

Bürstenmuseum Todtnau
Spitalstr. 1 b
79674 Todtnau
info@kulturhaus-todtnau.de
www.todtnau.museum

Bürsten 
Museum
Todtnau 

Editorial

Regelmässig berichten wir im Museums-Blättle über die Geschichte der Todtnauer Bürstenindustrie. Freut Euch auf Geschichten und Hintergründe zur Bürstenherstellung, den Gründern, ihren Ideen und Fabriken. Viel Spass!

Museums-Blättle

Nr. 9 / Dezember 2025

Autoren: B. H. D.,

Dr. Ralf Andreas Thoma

Fotos: B. H. D.

Gestaltung: webstreifen.ch



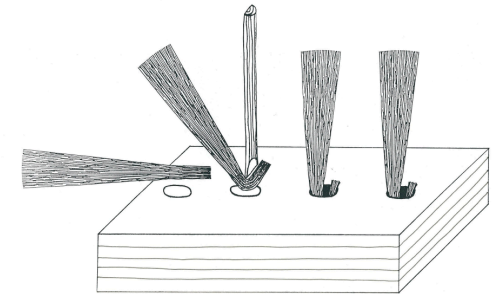
Museums-Blättle

todtnau.museum – Nr. 9 / Dezember 2025

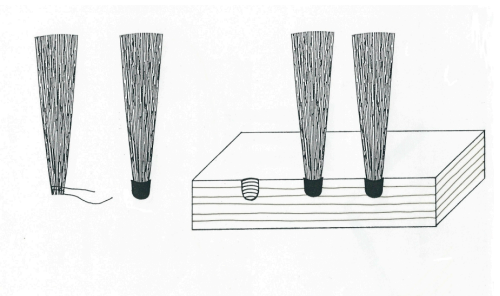
Von der Manufaktur ...

Zur eigentlichen Herstellung der Bürste, also zum Befestigen der Borstenbündel im Holzkörper, waren in der traditionellen Bürstenherstellung verschiedene Methoden gebräuchlich:

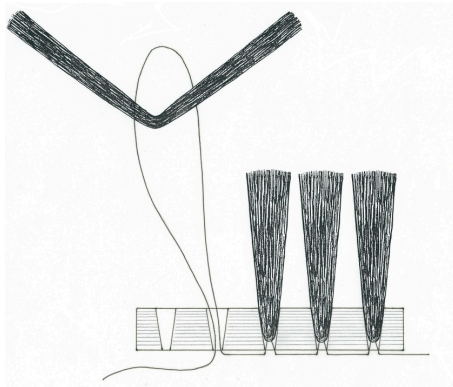
Das Befestigen mit **Holzkeilen** war die einfachste Methode, hatte aber den Nachteil, dass die Holzkeile viel Platz benötigten und die Borsten auch nicht gut gehalten haben. Die ersten Bürsten von Leodegar Thoma wurden ab 1770 nach dieser Methode hergestellt.



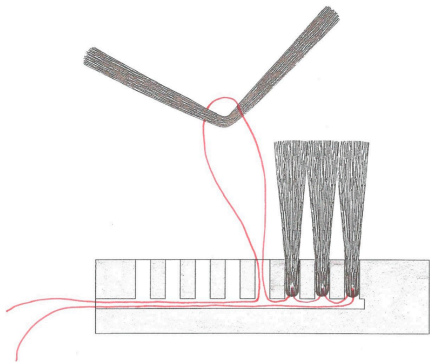
Um dies zu verbessern, wurden die Borsten später mit **Pech** befestigt. In kleinen Öfen wurde das Pech hierfür flüssig gemacht. Die Borstenbündel wurden mit dem Pech im Loch befestigt. Das Verfahren war relativ einfach, das Pech konnte leicht aus Harz gewonnen werden. Die Verarbeitung von Pech war jedoch gefährlich, da es beim Erhitzen leicht entflammbar war. Ausserdem löste sich das Pech bei Kontakt mit heissem Wasser, wodurch die Borsten herausfielen.



Skizzen: B.H.D.



Eine elegante Variante war das Befestigen der Borsten durch **Einziehen**. Um ein Borstenbündel einzuziehen wurde der Draht zu einer Schlinge geknickt und von der Rückseite her durch das Bürstenholz eingeführt.

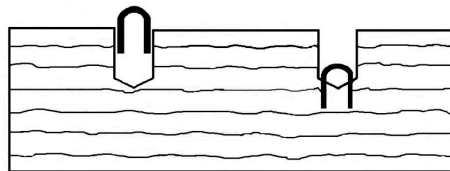


Die edelste Art des Handeinzugs war und ist bis heute der **Stirneinzug**. Die Edelholzbürsten werden aus einem Stück, also ohne Deckel hergestellt. Die Löcher für die Borsten werden nur zur Hälfte in das Holz gebohrt. Mit einem speziellen Langlochbohrer werden die Löcher von der Stirnseite her verbunden.

... über das Zeitalter der Industrialisierung ...

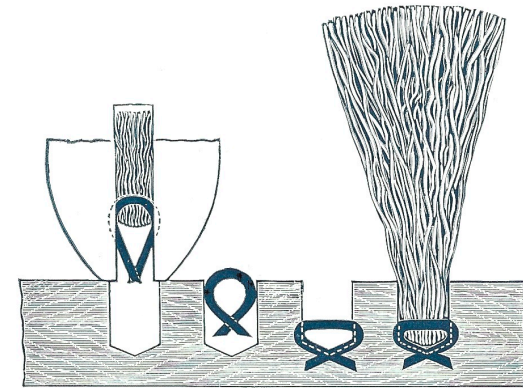
Der Engländer J. Sheldon benutzte seit 1867 eine **U-förmig gebogene Schlinge** zur Befestigung der Borstenbündel im Bürstenkörper.

Diese Schlinge hatte jedoch nur eine geringe Haltekraft. Sie konnte von Hand wieder aus dem Körper gezogen werden. Stanzware ist Schundware, so hiess es dann auch über die neue Technik.



Skizzen: B.H.D.

Anton Zahoransky erkennt früh den hauptsächlichlichen Mangel der frühen mechanischen Bürstenherstellung: die geringe Haltekraft der Borstenbündel.



Im Jahr 1902 erfindet er die **gekreuzte Schlinge**. Durch eine spezielle Formgebung der Backen dringen die Spitzen der Drahtschlinge schräg in den Boden des Loches ein. Gleichzeitig verkeilen sich die Schultern der Schlinge in den Seitenwänden des Loches. Die Bündel halten somit sehr sicher im Bürstenkörper. Dieses Verfahren wird bis heute angewendet.

... hin zu modernsten Verfahren.

Heutige Maschinen für die Bürstenproduktion sind hoch automatisiert, flexibel und auf Effizienz ausgelegt, um verschiedene Bürstentypen – von Haushaltsbürsten bis hin zu technischen Spezialbürsten – wirtschaftlich in hoher Stückzahl zu fertigen.

Der hohe Automatisierungsgrad führt zu einer minimalen Personalbindung, niedrigeren Stückkosten und erhöhter Arbeitssicherheit. Touchscreen-Bedienung, integrierte Sensorik und visuelle Zustandsanzeigen gehören zum Standard moderner Bürstenmaschinen.

Skizzen: B.H.D.